Hochverehrtester Herr Doctor!

Seit längerer Zeit schon habe ich Ihrer mit Verwünschungen gegen mich gedacht, weil ich für die so wohlwollende Annahme u. Beurtheilung meiner Männergesangschule Ihnen noch kein Zeichen des herzlichsten Dankes gegeben; und weil ich der Pietät gegen die schönen Erinnerungen an die mit Ihnen verlebten Tage von Leipzig und Meißen die Sprache des Herzens gegen Sie nicht zugestanden habe. Vor vielleicht 1 1/2 Jahren gab ich ein Briefchen an Sie durch Herrn Merklin & Fontaine auf Reisen; ob es in Ihre Hände gekommen, erfuhr ich bei der langjährigen Abwesenheit des Ueberbringers. Jetzt aber gebe ich endlich ein volles Zeichen des Lebens in diesem Briefe, auf welchen hin ich schon seit länger als 2 Jahren gearbeitet habe. Ich möchte ihn allerdings sehr bevorworten und ganz besonders Ihrem freundlichen Schutze wollen empfehlen, um so mehr, als er eine Bitte enthält, die sich an eine Lebensfrage für mich knüpft.

Beiliegender Operntext, welcher rücksichtlich der Erfindung des Stoffes im Allgemeinen einem andern Freunde zuzuschreiben ist, aber in Bezug auf Ausführung im Einzelnen, auf Anordnung der Scenen, Ausführung der Charaktere, Diction und Versification betrifft, einzig mein Werk ist, war bald nach meiner Verheirathung und dem Rücktritt von dem musik: literarischen Schauplatze in ländlicher Zurückgezogenheit auf meinem zwischen Meißen u. Dresden liegenden Weinberg, Gegenstand meines ausdauernden Fleißes. Seit mehreren Monaten bin ich mit der Composition fertig und die Partitur liegt vollendet vor mir. Noch weiß man in der musik: Welt nichts von der Existenz meiner Oper, die ich geheim zu halten gewünscht, und es würde mich freuen, wenn nach gütiger Durchsicht des Textes gerade von Ihnen erst eine Notiz über dieselbe käme, was ich jedoch ganz Ihrem Ermessen anheimstelle.

als Dichter der Oper wird von Ihnen den Wunsch rechtfertigen, mein Werk zuerst in Wien zur Aufführung gebracht zu sehen, und wenn ich, dem jene Lebensgewandtheit gänzlich fehlt, die bei solch einem Vorhaben erforderlich ist, mich an Sie, als Leipziger wende, der ich mich vertrauend hin zu geben wage, so läßt Ihr Wohlwollen mir gewiß Vergebung angedeihen, wenn ich Sie um guten Rath bitte, so wie um Ihren Einfluß, so weit Sie ihn derselben in Ihrer Stellung als musik: Autorität gewähren zu dürfen glauben.

Was mir bey Gewährung dieser Bitte Hoffnung auf Realisation meines Wunsches giebt ist der Umstand, daß ich mich bei der Composition bestrebt habe, eine Volksoper zu schreiben wie Sie das Sujet verlangt. Ich habe aus diesem Grunde allen jetzt so häufigen Schwulst u. Originalitätsjagerei gemieden, nach den Vorbildern ausdrucksvoller und eindringlicher Melodien bei klaren u. wirksamer Instrumentation gestrebt und habe bei einem für die Sänger sehr dankbaren Schreiben meist das rein Heroische mit dem Lyrischen durch Frische des Ausdrucks zu verbinden gesucht. So darf ich wohl sagen, daß ich sehr streng gegen mich gewesen und meine Kräfte nicht überschätzt habe. Ich bin kein Genie habe aber von der Natur eine gute melodiöse Ader bekommen, die mir andern, einem warmen Herzen strömt; und wie ich als Opernkomponist in meiner kritischen Vaterstadt dermal Glück machen würde, steht mir die Kritik mit ihrer Parteilichkeit zur Seite, die mich gleich zur Verzweiflung bringt. So habe ich denn bey gutem Streben wenig, sondern aber jene Seiten gewinnen, welche die Kritik leider nicht ohne Erfolg seit Jahrzehnten gezeigt hat.

Möchten Sie nun die Güte haben, und das Opernbuch an Herrn Pokorny, und wenn es möglich mit einem Empfehlen, des Werkes, übergeben. Für den Fall, daß Sie inliegenden Brief an Herrn Pokorny nach gütiger Durchsicht derselben

für nicht zweckmäßig halten, so bitte ich, Ihm dieselben nicht mit zuzusenden; denn ich traue mir nicht practischen Takt genug für die selbst eine Unternehmung zu. Sehr gern übersendete ich Ihnen die Partitur, wenn ich sie nicht noch einmal abschreiben lassen müßte, denn ich nur Concept, als ich außer der Reinschrift habe, kann sich kein Notenschreiber finden, und so bin ich genöthigt die Reinschrift dazu zu brauchen. Können Sie mir nur einige nähere Hoffnung machen, daß die Oper in Wien zur Aufführung kommen kann, dann eile ich mit der Partitur zu Ihnen und so wird endlich meine alte Sehnsucht nach Wien befriedigt.

Die Größe meiner Bitte ermessend, die mich nur als Fremden auf Ihr Wohlwollen hoffen läßt, drängt es mich, Sie meines Dankes zu versichern, den nicht das Wort sondern die That zeigen kann. Hoffend, Sie werden mir in wenigen Zeilen bald eine Nachricht zukommen lassen, verharre ich in größter Hochachtung

Ihr dankbarer

Dr: Julius Becker.

Oberlößnitz bei Dresden
den 13 Juny 1847.

Den 19 Aug. Brief an Pokorny und Libretto in Manuscr. von Mirani zur Übergabe übersendet, zugleich an B. geschrieben.
Angeklebt

Cosi

WIENER-STADTBIBLIOTHEK